

# FRAGEN AN DEN NEUEN PRÄSIDENTEN DES DBSV

Auf der Frühjahrstagung des DBSV Anfang März in Bad Boll wurde Henning Mittelmann zum neuen Präsidenten des Deutschen Boots- und Schiffbauer-Verbandes gewählt. Die Bootswirtschaft sprach mit dem Unternehmer aus Kappeln an der Schlei.

**bootswirtschaft:** Henning, Du bist gelernter Bootsbauer und hast den Betrieb vor mehr als 20 Jahren von Deinen Eltern übernommen. Was waren Deine Ziele?

**Mittelmann:** Meine Eltern haben in Kappeln eine Servicewerft mit Winterlager und Yachthafen betrieben, diese habe ich 2002 von ihnen übernommen. Zuvor hatte ich zunächst eine Ausbildung zum Bootsbauer absolviert, um anschließend Betriebswirtschaft in Hamburg und Jönköping/Schweden zu studieren.

Anfang der 2000er Jahre gab es in Deutschland noch ein großes Interesse an hochwertigen Einzelbauten und auch ich wollte gerne in Kappeln schöne Boote bauen. Während der Schulzeit auf dem Priwall waren Freundschaften zu anderen Bootsbaulehrlingen entstanden, von denen waren einige auf der Suche nach einem Projekt, so dass wir ein gutes Team für unseren Neubau zusammenrommeln konnten. Gestartet haben wir mit einer 44ft Segelyacht, darauf folgten bis 2012 neun weitere Segel- und Motoryachten.

**bootswirtschaft:** Wir haben bei unserer Tour über das Werftgelände auch die Produktionshallen der Firma Mau & Mittelmann besucht. Wie ist das Unternehmen entstanden und was wird hier hergestellt?

**Mittelmann:** Ab dem ersten Bootsbau-Projekt entwickelte sich eine enge geschäftliche Partnerschaft mit Matthias Mau. Er hatte seine Tischlerei auf dem Nachbargrundstück unserer Werft schon Anfang der 2000er weit digitalisiert: der CNC-Zuschnitt der Möbelteile war dort schon damals Standard. Er lieferte uns die benötigten Formbauteile und den Innenausbau, und zwar präzise nach dem digitalen 3D-Modell zugeschnitten. Während unseres ersten Neubaus bekamen wir eine Anfrage aus der

„ Ich wollte gern in Kappeln schöne Boote bauen “





Die Nutzung von vorgefertigten Kernmaterialbausätzen setzte sich auch im Serienyachtbau immer weiter durch. Dies ist ein wichtiges Standbein für Henning Mittelmann.

Windkraftindustrie, dort war man über einen Materiallieferanten auf unseren CNC-Zuschnitt der Kernmaterialien aufmerksam geworden. Kurze Zeit später lieferten wir unseren ersten, komplett vorgefertigten Materialbausatz für einen Windflügel. Bis dahin wurde das Kernmaterial auch dort meist noch händisch nach Schablonen zugeschnitten. Mit unseren Bausätzen konnten die Windflügel nun effizienter gefertigt werden und die Qualität stieg deutlich.

Wir konnten schnell weitere Kunden in der Windkraftbranche für die Bausätze gewinnen, und Matthias und ich haben hierfür eine eigene Firma gegründet: die Mau & Mittelmann GmbH. Mit ein paar Jahren Verzögerung setzte sich die Nutzung von vorgefertigten Kernmaterial-Bausätzen auch im Serienbootsbau immer weiter durch, so dass unsere Produkte aus Kappeln heute nicht nur in Windflügeln, sondern auch in vielen Serienyachten europaweit verbaut werden.

**bootswirtschaft:** Wo liegt Euer Schwerpunkt bei Mittelmanns Werft heute?

**Mittelmann:** Wir bauen keine eigenen Yachten mehr und haben unseren Schwerpunkt auf das Service- und Refitgeschäft verlagert. Die Gewerke wie Yachtlackierung und Bootsbau haben wir nach gutem Wachstum in der Zwischenzeit in andere Hände gegeben: die Werkstatt- und Lackhallen haben wir verpachtet, heute sind dafür die Firmen Wrede Yachtlackierungen und Blaupause Bootsbau auf unserem Gelände zuständig.

Wir betreiben einen Yachthandel und vertreten die Marken SARGO, J/BOATS, X SHORE und MAKAI. Wir koordinieren die Betreuung der bei uns ganzjährig untergebrachten Yachten. Das Handling der Boote und Yachten sowie das Rigging machen wei-

terhin unsere eigenen Leute, die handwerklichen Tätigkeiten übernehmen unsere Partner auf dem Gelände.

**bootswirtschaft:** Du bist vor acht Jahren in den DBSV-Vorstand gekommen, was war Deine Motivation?

**Mittelmann:** Ich halte Networking für wichtig und ein Verband wie der DBSV sollte unserer Branche die Plattform dafür bieten. Des Weiteren soll ein Verband wie unserer ein gemeinsames Sprachrohr bieten, um sich bei der Politik, Behörden und auch auf internationaler Bühne im globalen Wettbewerb Gehör und Beachtung zu verschaffen. Außerdem soll der Verband ein Dienstleister sein, der den Mitgliedern bei technischen und juristischen Fragen zur Seite steht. Ich möchte im Vorstand dazu beitragen, dass unser Verband all diesen Aufgaben gerecht wird.

**bootswirtschaft:** Wie wird Dein Führungsstil als Präsident sein?

**Mittelmann:** Der neue Vorstand versteht sich als Team, wir haben Verantwortlichkeiten auf die Vorstandsmitglieder verteilt. Ich verstehe mich als Koordinator, der die Tätigkeit der Vorstandsmitglieder zusammenfasst und kommuniziert. Dabei spielt die Geschäftsstelle, wo engagierte Mitarbeiterinnen arbeiten, eine wesentliche Rolle.

**bootswirtschaft:** Als Händler, Produzent und Dienstleister kennst Du alle Facetten der maritimen Wirtschaft. Zwischen dem klassischen Einzelbau im Handwerksbetrieb und dem Import eines Großserienbootes liegt ja ein weites Feld.

**Mittelmann:** Die maritime Wirtschaft

steht auf vielen Säulen. Viele, frühere handwerkliche Bootshersteller haben sich über die Jahre zu Servicebetrieben gewandelt. Für diese sind die importierten Boote im Dienstleistungsbereich genauso wichtige Umsatzträger wie in Deutschland gebaute Boote.

**bootswirtschaft:** Wie stehst Du generell zum Standort Deutschland?

**Mittelmann:** Wer einmal außerhalb unseres Landes geschäftlich tätig war stellt häufig fest, dass bei uns gerne auf hohem Niveau gejammert wird. Klar, unsere Bürokratie lässt einen manchmal die Haare raufen und die Infrastruktur wurde in den vergangenen Jahren vielfach vernachlässigt. Hier muss an beiden Stellen schnell etwas geschehen. Für unsere maritime Branche ist unser Standort ein guter: Wir haben großartige Reviere und eine zahlungskräftige Kundschaft. International ist das Label Deutsche Yachten Made in Germany sehr hoch angesehen. Bei uns werden Boote und Yachten von 2,50 m bis 180 m Länge gebaut! Die Betriebe unserer Branche sind solide und innovative Hand-

„International ist das Label Made in Germany sehr hoch angesehen.“



werksbetriebe und Mittelständler, die das Rückgrat unseres Wirtschaftsstandorts sind.

**bootswirtschaft:** Zurzeit führen die beiden Verbände der maritimen Wirtschaft in Deutschland, der DBSV und der BVWW, Gespräche über einen möglichen Zusammenschluss. Wo siehst Du die Vorteile und wie beurteilst Du die Position der DBSV-Mitglieder in einem neuen Verband?

**Mittelmann:** Wie bereits gesagt, gehören zur maritimen Wirtschaft die Produzenten, die Händler und die Serviceanbieter. Innerhalb beider Verbände sind in der Zwischenzeit Mitgliedsbetriebe aller Bereiche zu finden, auch wenn der DBSV seinen Schwerpunkt beim Handwerk und den Herstellern hat. Bei den DBSV-Mitgliedsfirmen sind insgesamt rund 17.000 Arbeitnehmer beschäftigt. Es gibt bei uns den klassischen, kleinen Werftbetrieb, aber in der AG Deutsche Yachten auch die Werften und Ausrüstungshersteller mit etlichen tausend Angestellten.

Im BVWW ist wiederum der Handel stark vertreten und der Verband ist ideeller Träger der weltgrößten Wassersportmesse boot in Düsseldorf. Wir haben in beiden Verbänden jeweils rund 400 Mitgliedsbetriebe, wobei es nur eine überschaubare Menge an doppelten Mitgliedsbetrieben gibt.

In den Sondierungsgesprächen bestätigte sich, dass wir viele gemeinsame Ziele verfolgen und die Kompetenzen unserer Fachleute in den Geschäftsstellen sich sehr gut ergänzen. Es spricht also viel dafür, unsere Kräfte zu bündeln!

**bootswirtschaft:** Wie siehst Du die Branche zurzeit?

**Mittelmann:** Der Bootsmarkt ist nach dem Corona-boom rückläufig. Zusätzlich machen gestiegene Zinsen es den Händlern nicht leicht, Bootsbestände zu finanzieren. Im Service- und Refitbereich läuft es jedoch weiterhin gut und die Häfen sind gut gebucht.

**bootswirtschaft:** Wie siehst Du die Zukunft des Verbandes in den nächsten vier Jahren Deiner Präsidentschaft?

**Mittelmann:** Ein gemeinsamer Verband für knapp 800 Mitgliedsunternehmen und deren rund 20.000 Mitarbeiter, das wäre in der politischen Arbeit eine ganz andere Größe. Auch beim Service für die Mitglieder könnte so ein großer Schritt nach vorne gemacht werden, von dem alle Mitglieder profitieren würden.

WIR VERFOLGEN VIELE GEMEINSAME ZIELE. ES SPRICHT ALSO VIEL DAFÜR, UNSERE KRÄFTE ZU BÜNDELN.